

Editorial

Autor(en): **Kennel, Karl**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein**

Band (Jahr): **100 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



EDITORIAL

«Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.» Wie oft durfte ich in den vergangenen Jahren die Richtigkeit dieses Sprichwortes erfahren! Was aber macht eine Reise zu einem erzählenswürdigen Ereignis? Es sind vor allem die Sinneserfahrungen. Von jeder Reise kehre ich jeweils voller Eindrücke, voller Bilder und Erlebnisse heim. Vieles von all dem, was ich erlebt und gesehen habe, bleibt mir während langer Zeit abrußbar im Gedächtnis haften. Ich sehe vor mir die grüngelben Reisfelder in Bangladesh, darin Frauen, die mit an Seilen geschwungenen Kübeln Wasser schöpfen, und Wasserbüffel, die vorgespannt einfache Pflüge ziehen. Wie in einem Film kann ich im Geist meine Fahrt durch den Regenwald und durch die mit allmählich immer kleiner werdenden Bäumen bestandene Savanne in Ghana abrufen. Aber auch die einfachen Schilfhütten inmitten exotischer Pflanzen entlang der Flussarme im Mekongdelta sind mir vor Augen geblieben ebenso wie die Skyline von New York mit ihren imposanten Wolkenkratzern.

Es lohnt sich, mit offenen Augen durch die weite Welt zu reisen. Denn die dabei gewonnenen optischen Eindrücke lassen jede Reise in der Erinnerung nochmals zum Erlebnis werden. Auch was ich mit offenen Ohren gehört habe, bleibt mir im Gedächtnis haften. Ich bekunde aber bereits mehr Mühe, es akustisch in Erinnerung zu rufen. Meine Erinnerungskraft wird offensichtlich vor allem durch das aktiviert, was ich gesehen habe. Wie steht es nun aber mit den auf Reisen gemachten Geruchs- und Geschmackserfahrungen?

Ich erinnere mich voller Freuden an all die fremdländischen Köstlichkeiten, die ich zum ersten Mal geniessen durfte, an den am offenen Feuer gebratenen Hammel in Marokko, an die nahrhafte Tortilla bei einfachen Leuten in Mexiko, an die Fischplatte beim Mittagessen beim Stadtrat von Haiphong, aber auch, allerdings mit eher gemischten Gefühlen, an den Eintopf aus Schaffleischvossen,

Karl Kennel, 62, ist Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes seit 1988. Von 1971 bis 1987 war er Regierungsrat des Kantons Luzern und Vorsteher des Sanitäts- und Fürsorgedepartementes des Kantons. Karl Kennel wohnt in Luzern.

Reis und undefinierbarer brauner Sauce in einem Dorf in Mali. (Der mich begleitende Präsident der lokalen Rotkreuzsektion von Segou riet mir, auf den Genuss dieser Dorfspezialität zu verzichten, da ich sie sowieso nicht verdauen könne...)

Mehr Schwierigkeiten habe ich, wenn ich mir all die gemachten Geschmacks- und Geruchserfahrungen auch mit der Zunge und mit der Nase in Erinnerung rufen möchte. Es überwiegen die optischen Eindrücke. (Vermutlich werde ich in unserem Test auf Seite 25 nicht mehr als 32 Punkte erreichen!) Trotzdem meine ich, dass erst das Zusammenspiel von Auge, Ohr, Nase und Mund eine Reise zum erzählenswürdigen Ereignis werden lassen. Erst dieses Zusammenspiel ermöglicht die echte Begegnung mit Menschen über die Sprachbarrieren hinweg. Es öffnet uns für ihre Sorgen und Nöte, lässt uns teilhaben an ihren Freuden und ihrer Fröhlichkeit.

Die Sinne sind für den Menschen der Schlüssel zu neuen Lebenserfahrungen. Seneca hat geschrieben: «Wenn einer einmal dem Sinnengenuss unterworfen ist, dann ist er auch dem Schmerz unterworfen.» Ich interpretiere diesen Satz vielleicht etwas anders, als er von Seneca gemeint wurde. Für mich bedeutet er: Lassen wir unsere Sinne geniessen! Sie fördern unser Verständnis für die Gleichheit und die Verschiedenartigkeit der Menschen und Völker. Da sie uns dem Schmerz unterwerfen, sensibilisieren sie uns aber auch für die Notwendigkeit der Bekämpfung des Hungers und des Elends in dieser Welt – also auch für die Notwendigkeit der Rotkreuzarbeit. ■